

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drammenblüte



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Reg. 1827

Fernsprecher 62, 429 / Marktstraße 14 / Schloßhof 55

Postfach-Nr. 10056 / Kreispostamt Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konfusion oder gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Zeit. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Rest 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Zeit. Aufsätze und Offerte - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das Neueste in Kürze

Der französische Außenminister Laval ist in Moskau eingetroffen, wo er festlich empfangen wurde. Am Montag fand eine erste Besprechung statt, die in freundschaftlichem Tone verlief.

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat sein Beileid zum Tode des Marschalls Pilsudski telegraphisch übermittelt. In Polen herrscht Nationaltrauer.

Ein Schritt Frankreichs und Englands in Rom und Adis-Ababa soll nunmehr nahe bevorstehen. Man will darauf dringen, daß sich schnellmöglichst ein Verständigungsabkommen an die Arbeit macht.

Bei den französischen Gemeindevahlen gab es einen starken Wahlerfolg der Kommunisten. Außer ihnen und den Konfessionisten haben alle Parteien Siege verloren.

Revolutionär - Soldat - Staatsmann

Von Karl Dürndorf

Die Nachricht vom dem Tode des Marschalls Pilsudski hat in Deutschland mehr als das Mitgefühl für ein Volk ausgelöst, das um einen Politiker trauert. Das nationalsozialistische Deutschland empfindet an dem Tode des Marschalls Pilsudski mehr als eine schlichte, unverbindliche Teilnahme. Nicht Polen allein hat seinen nationalen Helden, den Schöpfer des Staates, den Kettler des Vaterlandes, verloren, nicht Deutschland allein einen verständnisvollen Freund der deutschen Wiedergeburt und einen aufrichtigen Kameraden. Deutschland nimmt heute Abschied von einem ihm geistig und seelisch verwandten Manne, der aus gleichen Kraftquellen sein Vaterland auferstehen ließ aus langer Ohnmacht und langer Entfremdung aus denen das neue Reich den Willen zu seiner Befreiung und zu seiner Ehre schöpfte.

Neben Polen und Deutschland hinaus wird Europa erkennen müssen, daß mit dem Marschall Pilsudski ein starker und treuer Freund des Friedens die Augen schloß, der auf die billigen Vorbeurteilungen eines ehrgeizigen Krieges verzichtete, obwohl sie ihm greifbar nahegebracht wurden. Europa wird ihm in den Büchern seiner Geschichte gerecht werden müssen, wenn die Leidenschaften der Gegenwart den größeren Entscheidungen gewichen sind und durch sie verflärt wurden, daß er größer war als der von gewissen Seiten erwiderte und angerufenen Bundesgenossen gegen ein ehrliches, erwachtes Volk, das in den gleichen Gesetzen der Ehre zum Leben zurücklief, denen er, der Schöpfer des auferstandenen Volkes, Geltung verschaffte.

Kam es heute noch dem einen oder dem anderen nicht erkennbar sein, in Polen, in Deutschland, in Europa - mit dem Marschall Pilsudski ist ein größerer aus dieser Welt gegangener als der Vater seiner Nation als ein europäischer Politiker - mit seinem Tode schließt das Leben eines unbedingten Kämpfers, eines wahren Sozialisten, eines großen Menschen ab. Waren selbst freundschaftliche Bindungen unseres Volkes zu dem Volke dieses Großen nicht da, die sich in den letzten zwei Jahren fanden und wohl finden konnten, weil sich in dem ersten Marschall Polens und dem deutschen Führer der gleiche Geist der Ehre, der nationalen und sozialen Sittlichkeit und der hohen Verantwortung um den Frieden der Völker begegnete, hätte das Schicksal in seinem oft härteren Walten auch die geistige Begegnung dieser beiden Volksführer nicht zugelassen, das nationalsozialistische Deutschland konnte und würde keine anderen Worte des Abschieds für den Marschall Pilsudski finden, als die, daß einer die Welt verließ, der erhaben und mit tiefer Sittlichkeit das Gesetz für sein Volk fand gegen die ungestümen Leidenschaften des in der Flut von Haß und Herrschsucht, Unverstand und Ungezelligkeit dahintaumelnden Europas. Aber Deutschland ist glücklich, daß es in das Buch seiner Geschichte den Namen Pilsudski nicht nur als den Namen des größten Politikers, sondern auch als den Namen

Nationaltrauer in Polen

Das Testament des toten Marschalls - Die Anteilnahme Deutschlands

rp. Warschau, 13. Mai.
In tiefer Trauer liegt Polen. Es hat einen seiner größten Söhne, den Schöpfer des neuen Polen verloren. Trauerfahrten wehen von allen Gebäuden. Die letzten zwanzig Jahre der Geschichte des polnischen Volkes und Staates sind untrennbar verbunden mit dem Namen des toten Marschalls. Schon als Mitglied der polnischen Sozialdemokratie, das er in jungen Jahren war, konnte er nur ein Ziel: die Unabhängigkeit Polens. 1914 schuf er die Polnische Legion im Verband der österreichisch-ungarischen Armee. Und als 1918 ein vergrößelter polnischer Staat entstand, war er Herz, Seele und Hirn dieses neuen Staatswesens. Er war es auch, der das Parteienunwesen, das den jungen Staat wieder zu zerstören drohte, ausschaltete; und er war es auch, der durch die Loslösung der polnischen Kronepolen vom Diktat Frankreichs und durch den Abschluß des zehnjährigen Vertrags mit dem Deutschen Reich Polen die Großmachstellung sicherte, die es heute innehat. Mit Recht nennt der Ruf des polnischen Staatspräsidenten, der noch in der Nacht zum Montag erlassen wurde, Pilsudski „den größten Mann der polnischen Geschichte“, der dem Volke das „Erbe seiner auf die Ehre und Macht des Staates gerichteten Gebanten“ hinterließ.

Das Testament Pilsudskis
Noch in der Nacht hat ein Kabinettsrat die notwendigen Anordnungen getroffen. Der Nachfolger Pilsudskis im Kriegsministerium hat angeordnet, daß an allen Regimentsfahnen und Standarten Trauerfahnen anzubringen sind; ebenso haben alle Offiziere und Unteroffiziere sowie alle Staatsbeamten auf sechs Wochen Trauerflor anzulegen.

Der letzte Wille des Marschalls liegt nach dem „Kurjer Poranny“ schon seit Jahren fest. Zum Zeichen seiner Hochachtung für die Wissenschaft habe er sein Gehirn für wissenschaftliche Zwecke bestimmt. Das Herz soll nach Wilna, in dessen Nähe Pilsudski geboren wurde, gebracht werden und dort zu Füßen der sterblichen Ueberreste seiner Mutter niedergelegt werden. Der Leichnam soll aber in der alten Krönungsstätte der polnischen Könige, in der Wawelburg zu Krakau, beigelegt werden, von wo aus die von ihm gegründeten polnischen Legionen 1914 in das Feld gezogen waren.

Die Beisetzung Pilsudskis erfolgt am Staatsfesten. An Stelle von Kränzen, die am Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden sollen, haben die Mitglieder der Regierung 5500 Kranz für einen Gedenkstein in Krakau gesammelt. Bis zum Tage der Beisetzung fallen alle Theateraufführungen aus.

Die deutsche Anteilnahme
Der Führer und Reichsführer hat bekanntlich sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Pilsudskis ein überaus herzliches Beileidetelegramm an den polnischen Staatspräsidenten geschickt. Montag vormittag erschien im Auftrage des Führers Jahrestage, an dem nun vor neun Jahren die polnische Armee den revolutionären Soldaten und ersten Marschall Polens bot, dem innenpolitischen Streit und der beispiellosen Mißwirtschaft, die sich breitgemacht hatte, ein Ende zu bereiten, - an dem Jahrestage, an dem der Marschall die Regimenter aufmarschieren ließ, damit der junge polnische Staat wieder in Ruhe und Ordnung seiner friedlichen Aufbauarbeit leben konnte.

Der größte Patriot der Geschichte Polens muß zu Grabe getragen werden. Möge zum Segen Polens und Europas sein Erbe würdige Hände finden, die es in eine glückliche Zukunft Polens überliefern, und die Kameradschaft mit dem jungen Deutschland erhalten, ohne die wir uns einen dauernden Frieden und eine bleibende Kultur Europas nicht denken können.

Nationaltrauer in Polen

Das Testament des toten Marschalls - Die Anteilnahme Deutschlands

rp. Warschau, 13. Mai.

In tiefer Trauer liegt Polen. Es hat einen seiner größten Söhne, den Schöpfer des neuen Polen verloren. Trauerfahrten wehen von allen Gebäuden. Die letzten zwanzig Jahre der Geschichte des polnischen Volkes und Staates sind untrennbar verbunden mit dem Namen des toten Marschalls. Schon als Mitglied der polnischen Sozialdemokratie, das er in jungen Jahren war, konnte er nur ein Ziel: die Unabhängigkeit Polens. 1914 schuf er die Polnische Legion im Verband der österreichisch-ungarischen Armee. Und als 1918 ein vergrößelter polnischer Staat entstand, war er Herz, Seele und Hirn dieses neuen Staatswesens. Er war es auch, der das Parteienunwesen, das den jungen Staat wieder zu zerstören drohte, ausschaltete; und er war es auch, der durch die Loslösung der polnischen Kronepolen vom Diktat Frankreichs und durch den Abschluß des zehnjährigen Vertrags mit dem Deutschen Reich Polen die Großmachstellung sicherte, die es heute innehat. Mit Recht nennt der Ruf des polnischen Staatspräsidenten, der noch in der Nacht zum Montag erlassen wurde, Pilsudski „den größten Mann der polnischen Geschichte“, der dem Volke das „Erbe seiner auf die Ehre und Macht des Staates gerichteten Gebanten“ hinterließ.

Das Testament Pilsudskis
Noch in der Nacht hat ein Kabinettsrat die notwendigen Anordnungen getroffen. Der Nachfolger Pilsudskis im Kriegsministerium hat angeordnet, daß an allen Regimentsfahnen und Standarten Trauerfahnen anzubringen sind; ebenso haben alle Offiziere und Unteroffiziere sowie alle Staatsbeamten auf sechs Wochen Trauerflor anzulegen.

Der letzte Wille des Marschalls liegt nach dem „Kurjer Poranny“ schon seit Jahren fest. Zum Zeichen seiner Hochachtung für die Wissenschaft habe er sein Gehirn für wissenschaftliche Zwecke bestimmt. Das Herz soll nach Wilna, in dessen Nähe Pilsudski geboren wurde, gebracht werden und dort zu Füßen der sterblichen Ueberreste seiner Mutter niedergelegt werden. Der Leichnam soll aber in der alten Krönungsstätte der polnischen Könige, in der Wawelburg zu Krakau, beigelegt werden, von wo aus die von ihm gegründeten polnischen Legionen 1914 in das Feld gezogen waren.

Die Beisetzung Pilsudskis erfolgt am Staatsfesten. An Stelle von Kränzen, die am Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden sollen, haben die Mitglieder der Regierung 5500 Kranz für einen Gedenkstein in Krakau gesammelt. Bis zum Tage der Beisetzung fallen alle Theateraufführungen aus.

Die deutsche Anteilnahme
Der Führer und Reichsführer hat bekanntlich sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Pilsudskis ein überaus herzliches Beileidetelegramm an den polnischen Staatspräsidenten geschickt. Montag vormittag erschien im Auftrage des Führers Jahrestage, an dem nun vor neun Jahren die polnische Armee den revolutionären Soldaten und ersten Marschall Polens bot, dem innenpolitischen Streit und der beispiellosen Mißwirtschaft, die sich breitgemacht hatte, ein Ende zu bereiten, - an dem Jahrestage, an dem der Marschall die Regimenter aufmarschieren ließ, damit der junge polnische Staat wieder in Ruhe und Ordnung seiner friedlichen Aufbauarbeit leben konnte.

Der größte Patriot der Geschichte Polens muß zu Grabe getragen werden. Möge zum Segen Polens und Europas sein Erbe würdige Hände finden, die es in eine glückliche Zukunft Polens überliefern, und die Kameradschaft mit dem jungen Deutschland erhalten, ohne die wir uns einen dauernden Frieden und eine bleibende Kultur Europas nicht denken können.

und Reichsführers Staatssekretär Dr. Reichner beim polnischen Botschafter vipsft, um die tiefempfundene Teilnahme des Führers an dem schmerzlichen Verlust, der Polen durch den Tod des Marschalls betroffen hat, zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig wurde auf dem Gebäude der Präsidialkanzlei, des Reichstages und aller Reichsministerien am Montag Halbmaße gesklagt. Auch am Tage der Beisetzung Pilsudskis werden diese Gebäude die Fahnen auf Halbmaße tragen.

Die gesamte deutsche Presse hielt am Montag dem toten Schöpfer des neuen Polen warme und herzliche Nachrufe. Insbesondere wird hervorgehoben, daß es das bleibende Verdienst Pilsudskis gewesen ist, durch die Verständigung mit dem Deutschen Reich Europa von einem gefährlichen Brandherd befreit zu haben.

Stimmen des Auslandes

Auch die englische Presse würdigt eingehend den toten Soldaten und Staatsmann Pilsudski, wobei als besondere Leistungen die Errichtung des jungen Staates, die kühne Abwehr des bolschewistischen Bolschohs und der mit Deutschland abgeschlossene Pakt hervorgehoben werden. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ glaubt prophezeien zu müssen, daß der Tod Pilsudskis eine kritische Lage in Polen schaffen würde.

In Paris hat die Nachricht vom Tode Pilsudskis einen tiefen Eindruck gemacht. In langen Aufsätzen versucht die Presse die Politik dieses Mannes zu erklären. Nur die radikalsozialistische Presse schlägt da und dort einen geradezu gefährlichen Ton an, der von zwei Dingen bestimmt wird: dem deutsch-polnischen Vertrag und der Ueberwindung des Parteienliberalismus in Polen.

Französische fünf-Milliarden-Anleihe für Sowjetrußland

Ein Plan zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Frankreich - Laval in Moskau

rp. Warschau, 13. Mai.

Der französische Außenminister Laval ist am Montag vormittag in Moskau eingetroffen, wo er mit großem Pomp empfangen wurde. Die Besprechungen haben noch am Montaa begonnen.

Der ersten Unterredung um 13 Uhr zwischen Laval und Litwinow wohnten der französische Botschafter in Moskau, Alphonse, und der sowjetrussische Botschafter in Paris, Potemkin, bei.

In ihren Rückblicken auf den Warschauer Besuch ist ein Teil der französischen Blätter sehr optimistisch; so behauptet der „Matin“, daß 36 Stunden genügt hätten, um eine völlige Wandlung in Warschau herbeizuführen. Daß aber diese Begeisterung nicht allgemem geteilt wird, beweist die skeptische Haltung des „Jour“, der erklärt, daß Polens Hauptbeitrag zur Erhaltung des Friedens darin bestehe, äußerliche Neutralität zu wahren. Mehr verlange Frankreich nicht. Und „L'Quotidien“ lagt, daß in Warschau tatächlich nichts von dem erreicht worden sei, was Laval sich als Aufgabe gestellt habe.

Die amtliche Warschauer „Gazeta Polska“ laßt die Ergebnisse des Besuchs Lavals in der polnischen Hauptstadt folgendermaßen zusammen: Die Unzerstörbarkeit der Vereinbarungen zwischen Polen und Frankreich ist bestätigt worden. Weder im Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Abkommens noch in den Absichten des Quai d'Orsay liegt irgendeine Gefährdung der Beziehungen Polens mit Deutschland und der Sowjetunion.

Beachtenswert ist eine Mitteilung der französischen Finanzzeitung „Le Capital“ zur Abstimmung der Anleihe russischer Ver-



Kriegsanleihen. Danach habe die französische Regierung bereits Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die Regelung der russischen Kriegsanleihen aufgenommen. Die Sowjets sollen einen Kredit von fünf Milliarden Franken erhalten, den sie zur Auftragserteilung an die französische Industrie verwenden sollen. Die Rückzahlung dieses Kredites soll in zwanzig erhöhten Jahresraten erfolgen; der Mehrbetrag soll den Inhabern von russischen Kriegsanleihen zufließen. Ueber die Höhe der jeweiligen Lieferhöfe ist noch nichts bekannt.

Die Besprechungen Kaval-Eitwinow

Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung hat am Montagvormittag stattgefunden; sie dauerte eineinhalb Stunden. Von französischer Seite nahmen teil: Kaval, Jeger, Rochat und Volschaster; von russischer Seite: Eitwinow, Krestinski und Potemkin. Es wird erklärt, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen und alle Fragen, die sich aus dem Pariser Pakt ergeben, betraf. U. a. berichtigte Kaval über seine Marschauer Besprechungen. Außerdem wurde über den von Deutschland während der Streika-Konferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffspaktes ohne Verpflichtung gegenständlichen Bestandes für alle Beteiligten gesprochen. Die Verhandlungen werden morgen weitergeführt. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben.

Südslawien bleibt sowjetfeindlich

Bukarest, 12. Mai.

Die Konferenz der Balkanpaktstaaten ist nicht, wie ursprünglich geplant, am Sonntag beendet worden, sondern wird auch am Montag fortgesetzt. Der Eindruck, daß die Ergebnisse der Konferenz hinter den Erwartungen zurückbleiben würden, hat sich noch verstärkt. Die Annahme, daß die gemeinsame Neuregelung der Beziehungen der Balkanpaktstaaten zu Sowjetrußland, hauptsächlich infolge des Widerstandes Südslawiens, nicht möglich sei, ist bestätigt worden. Jettisch soll kategorisch erklärt haben, daß er als Vollstrecker des politischen Testaments König Alexanders auch in der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht von den bestehenden Grundrissen abgehen könne. Er soll aber gleichzeitig den übrigen Balkanpaktstaaten freigestellt haben, neue politische Verträge mit Sowjetrußland einzugehen. Dieser Standpunkt Jettischs wäre insofern von Bedeutung, als für die kleine Entente die Einwilligung aller Bündnismitglieder für jede neue außenpolitische Bindung notwendig ist. Nach Mitteilungen aus Bukarester diplomatischen Kreisen hat die politische Aktion, die offenbar in Anwesenheit Paul-Boncourts in Bukarest zu Ende geführt werden sollte, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Diese Aktion bezweckte eine engere Bindung Rumaniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Türkei, Bulgarien und Sowjetrußland. Dieses negative Ergebnis soll auf sehr starke Widerstände zurückzuführen sein, die sich an unabhängiger rumänischer Stelle geltend gemacht haben.

Im übrigen wurden im Bukarester Außenministerium die Gerüchte über diese Aktion neuerlich sehr energisch als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Saftbefehl gegen Samuel Ansell

Newyork, 12. Mai.

Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters in Toronto haben die kanadischen Gerichte einen Haftbefehl gegen den amerikanischen Industriellen Samuel Ansell erlassen. Die Amerikaner verlangen die Auslieferung des Martin Ansell, der ebenso, wie sein Bruder, betrügerischer Finanzspekulant delinquent wird.

Keine Schwerarbeit für Frauen und Mädchen

Bk. Berlin, 13. Mai.

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers über Frauenarbeit in der Fischindustrie weist die Gewerbeaufsichtsbeamten an, die oft gesundheitschädliche Tätigkeit der Arbeiterinnen in der Fischindustrie zu beobachten und gegebenenfalls einzuschreiten, wenn die Beschäftigung als zu schwer, gesundheitschädlich oder sonstwie ungeeignet für den Frauenkörper erscheint. Es ist dies ein Erfolg einer Eingabe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Kohlung und Genus“ in der DZG.

Besondere Vertrauensärzte für Schwangerschaftsunterbrechung

Bk. Berlin, 13. Mai.

Der Erlass der ersten verpflichtenden Standsverordnung für die deutschen Ärzte hat auch zur Regelung des Verfahrens bei der Schwangerschaftsunterbrechung, u. zw. einheitlich für das ganze Reich, geführt. Danach ist zur Feststellung der ärztlichen Begründung für eine Schwangerschaftsunterbrechung, außer in Fällen schwerster Lebensgefahr, die vorherige Beratung mit wenigstens einem zweiten Arzt erforderlich. Die Standsverordnung bestimmt diese zur Beratung beizuziehenden besonderen Vertrauensärzte. Das Ergebnis der Beratung ist in einem Protokoll festzuhalten, das dem Vorstehenden der Standsorganisation zu übergeben und von diesem 10 Jahre lang aufzubewahren ist.

Kommunistischer Wahlerfolg in Frankreich

Paris, 13. Mai.

Die Annäherung Frankreichs an die Sowjets hat sich bei den am Sonntag abgeschlossenen französischen Gemeindevahlen bereits deutlich ausgewirkt. Nach einer am Montagvormittag vom Innenministerium veröffentlichten Lederzählung über die Ergebnisse in 855 von 858 Wahlbezirken haben die Kommunisten die Zahl ihrer Gemeinderatsitze um 43 auf 91 erhöht. Außer ihnen konnten nur noch die Konfessionen 9 Sitze gewinnen. Alle übrigen Parteien haben 2. schwere Verluste erlitten: Sozialisten 7, französische Sozialisten 1, republikanische Sozialisten 13, Radikalsozialisten 4, Unabhängige Radikale 7, linksrepublikanische 11, Republikanisch-demokratische Vereinigung 16.

Insbesondere in Paris ist der kommunistische Erfolg außerordentlich augenfällig. Die Sozialisten sind von 10 auf 5 zusammengeschmolzen, die Kommunisten indes haben sich zu dem bisherigen einen Sitz sieben andere dazuerobert. In 118 anderen Wahlbezirken haben sich beachtliche Verschiebungen nach links ergeben. Die marxistisch-kommunistische Presse stimmt natürlich Siegesgesänge an; die bürgerliche Presse mahnt zu gemeinsamer Abwehr gegen das Fortschreiten der roten Front, ohne aber zu den naturgegebenen außenpolitischen Rückschlüssen zu kommen. Sinegen wird die Frage aufgeworfen, ob die Regierung beim Wiedereintritt des Parlaments zu Ende des Monats der neuen innenpolitischen Lage eine Rechnung tragen müssen; sogar Gerüchte, daß dem Kabinett Floudin eine lange Lebensdauer mehr beschieden sein wird, stehen in Paris bereits um.

Sernunzi bricht sich Bahn

Ein beachtenswerter Aufsatz der „Times“

London, 13. Mai.

Die letzte Aussprache im englischen Oberhaus, in der sich die meisten Redner gegen den Deutschland verurteilenden Senfer Beschluß wendeten, gibt den „Times“ Anlaß, in einem längeren Vortragsbeitrag Betrachtungen über „Großbritanniens richtige Politik“ anzustellen. Es heißt da u. a., daß der künftige Friede der Welt davon abhängt, ob das Völkervertragliche Anpassen vorübergehender Reichslösung Hitler sei an jeden Fall der unterschiedenen Meinung, daß Deutschland den Frieden wolle. Ganz Deutschland glaube, daß Hitler mit der Wiederherstellung der Wehrmacht den Anfang gemacht habe, um dem deutschen Volk wieder den ihm zukommenden Platz in Europa zu verschaffen. Wenn er dabei schroffe Methoden gebraucht habe, so liege die Schuld nicht völlig bei ihm, sondern müsse von denen geteilt werden, die ein Versprechen abgegeben, aber nicht halten hätten, um dieses Versprechen einzulösen. Zwei Punkte sollen prägnant besonders beachtenswert werden: Der eine sei, daß Reichskanzler Hitler selbst keine Forderung gestellt habe, die völlig unüberwindlich sei. Die andere sei, daß er von internationalen Verpflichtungen nur solche verweigert habe, die er stets von sich gewieken und die das deutsche Volk niemals anerkannt habe.

Schuldhaft unbilliges Verhalten - Scheidungsgrund

Bk. Berlin, 13. Mai.

Die sehr sich rassengefährliche Denken in der deutschen Rechtsprechung bereits durchgeleitet hat, zeigt eine kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsgerichts. Ein Ehemann hatte auf Scheidung seiner Ehe geklagt, weil die Frau infolge beharrlicher Trunksucht außerstande war, ergebundene Nachkommen auf die Welt zu setzen. Die Scheidung wurde vom Reichsgericht mit folgender Begründung ausgesprochen: Eine Ehe, die ihre besondere Aufgabe, für ergebundene Nachwuchs zu sorgen, durch schuldhaftes Verhalten eines Ehepartners nicht erfüllen kann, könne geschieden werden, weil das schuldhaft unbillige Verhalten eine schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten darstelle.

Zwei Frauen als Mörderinnen

Zweifache Todesstrafe im Rehfelder Prozeß beantragt

Berlin, 13. Mai.

Im Nordprozeß gegen die 62jährige Genesin und deren Tochter, die 34jährige Gertrud Sombrodt, geborene Denschel, die beschuldigt werden, in der Nacht vom 25. Juli 1931 den 30jährigen Ehemann der Gertrud Sombrodt, den Kraftwagenführer Kurt Dittmann, in Rehfelden an der Ostbahn erschossen zu haben, wurden am Montag die Strafanträge gestellt. Sie lauteten gegen die Frau Denschel und ihre Tochter wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des zwei Tage vor der Erziehung des Dittmann auf diesen unternommenen Mordversuches wurde gegen Frau Sombrodt außerdem eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Die gleiche Strafe soll auch ihre Mutter wegen Anstiftung zu diesem Mordverbrechen treffen. Die Verhandlungen im Reh-

felder Mordprozeß begannen am 2. Mai. Erst Montag konnte die Beweisaufnahme abgeschlossen werden, da viele Zeugen vernommen werden mußten.

Geschwaderflug über den Pazifik geglückt

Gigantische U.S.A.-Manöver im Stillen Ozean

Honolulu, 13. Mai.

Der Schleiter des Geheimnisses, der die amerikanischen Flottenmanöver im Stillen Ozean umgibt, wurde am Sonntag für kurze Zeit gelüftet, da 32 größere Einheiten die bei Honolulu liegende Marinestation Pearl Harbour anließen. Bei dieser Gelegenheit erhielt man auch die erste Nachricht über den Stand des Fluges der 48 amerikanischen Marineflugzeuge, die Donnerstagabend von Pearl Harbour nach der Midway-Insel gestartet waren. Der Chef der Manöver, Admiral Reeves, gab bekannt, daß der Geschwaderflug erfolgreich durchgeführt sei. Die Flugzeuge hätten die Strecke von 1200 Meilen auftragsgemäß zurückgelegt.

Bei den Flottenmanövern errigeten sich mehrere Unfälle. Als die Flotte eine Kette feindlicher U-Boote durchstieß, fuhren zwei Verhörer, die als Führerhülle dienten, zusammen. Dabei wurden ein Mann getötet und mehrere verletzt. Obwohl die Verhörer stark beschädigt wurden, konnten sie doch den Hafen erreichen. Eine weitere Meldung besagt, daß ein Fliegerleitmann bei einem Flugzeugabsturz getötet worden ist. Ob es sich dabei um ein Flugzeug des oben erwähnten Geschwaders handelt, ist bisher nicht bekannt geworden. Alle Flottenbewegungen werden weiterhin streng geheimgehalten. Alle Garnisonen an der Küste des Stillen Ozeans liegen in Kriegsbereitschaft. Am 13. Mai wird ein Angriff der Flotte erfolgen.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meidet:

Die chilenische Regierung hat Carlos Cruz zum chilenischen Botschafter in Stuttgart ernannt. Das Konsulat in Stuttgart ist zuständig in Württemberg, Baden, Hohenzollern, Rheinprovinz und im Saarland.

Am Samstag stieß in der Rheinlandstraße bei der Funktastern ein Personenkraftwagen mit einem auswärtigen Motorrad zusammen, anscheinend infolge Verschuldens des Motorradfahrers. Dieser wurde in verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Am Sonntag stieß an der Kreuzung Tübingen- und Zangelsbachstraße zwei Krafttrader zusammen. Ein Motorradfahrer wurde erheblich verletzt in einem Krankenhaus aufgenommen. Drei weitere Beteiligte trugen unbedeutende Schürfungen davon und konnten die Fahrt fortsetzen.

Der Reichsbischof bei Reichskatholik Murr

Stuttgart, 13. Mai. Reichskatholik Murr empfing heute vormittag Reichsbischof Müller mit seiner Begleitung, bei der sich u. a. Oberkonsistorialrat Rork sowie der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder, befanden.

Stuttgart, 13. Mai. (Schwäbischer Heilschlamm auf der Ausstellung Leben und Gesundheit.) Vor Millionen Jahren lebten sich im schwäbischen Riesmeer in einer Nacht, die heute den Rand der Schwäb. Alb bildet, Schlammstichten ab, die im Laufe der Entwicklung physikalische und chemische Umwandlungen durchmachten. Diese Schichten bergen neben den in der ganzen Welt berühmten Befruchtungen, die wie kein anderes Erdbild ein Bild der frühesten Entwicklung unserer Flora und Fauna geben, das Ausgangsmaterial für einen Heilschlamm, der aus dem dunkelblaugrauen staubfeinen Gestein der Riesflucht bei Bad Boll gewonnen wird. Dieser Heilschlamm ist nun zum erstenmal seit seiner Entdeckung unter dem Namen Posidol - der Name ist hergeleitet von dem sog. Posidonienschiefer - auf der Ausstellung „Leben und Gesundheit“ in seinem Ursprung und seiner Aufbereitung dargestellt. Bekanntlich ist die Handstelle dieses deutschen Heilstoffes seit langer Zeit durch ihre heilkräftigen Schwefelquellen bekannt. Dieser Heilschlamm ist ein durch hochindustrielle Verarbeitung in seinem ursprünglichen Zustand zurückgeführter Meereschlamm, der seine besondere Wirksamkeit durch Mischung von drei verschiedenen Schichten des Posidonienschiefers erhält. Dadurch, daß dieser Naturheilstoff auf deutschem Boden gewonnen werden kann, trägt er dazu bei, die deutsche Volkswirtschaft zu entlasten.

Stuttgart, 13. Mai. (Glückwunsch des Reichspräsidenten.) Ministerpräsident Reagenenthaler hat an die Daimler-Benz AG. folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zum großen Sieg in Tripolis der Betriebsführung und Arbeiterschaft herzlichste Glückwünsche. Durch das glänzende Ergebnis hat sie die hervorragende Güte deutscher Werkarbeit nachvoll bewiesen.“

Wie man in Kalen der Wohnungsnot steuert

Kalen, 13. Mai. Hier wurde dieser Tage ein gemeinnütziges Unternehmen gegründet, das, obwohl es in seiner Art nicht neuartig ist, doch von allgemeinem Interesse sein kann: die Gemeinnützige Wohnungsbau Kalen S. m. b. H. Diese will denjenigen Volksgenossen, die durch private Unternehmen nicht bauen können, zu einem Eigenheim verhelfen und ist ganz auf dem Grundsatze der Gemeinnützigkeit aufgebaut. Die GmbH wird grundsätzlich nur Treuhänder sein für die eigentlichen Volksgenossen, die sich ernstlich bemühen, ein Eigenheim zu bekommen und die über ein Eigenkapital von 20 Prozent der Bauunterlage verfügen. Die restlichen 80 Prozent der Baukosten sind folgendermaßen aufzubringen: 40 Prozent des Bauwerts durch 1. Hypothek der Kreisparzelle, 1500-2000 RM. von der Landesreditanstalt, der Rest nach Abzug des Wertes der Eigenleistungen und der Einsparungen durch die GmbH. Das geplante Einfamilienhaus im Preis von etwa 7500 RM. bietet die Gewähr für ein betriebländiges Wohnen. In der GmbH sind neben der Stadtgemeinde Kalen noch eine größere Anzahl privater Firmen beteiligt.

Brand in der Papierfabrik in Gemmingheim

Gemmingheim, O.A. Besigheim, 13. Mai. In der hiesigen Papierfabrik Kanielhaber u. Co. brach heute früh kurz nach 7 Uhr in dem Papier-Lager des Redar-Baus ein Brand aus. Das Feuer, das sich zuerst durch starke Rauchentwicklung bemerkbar machte, wurde sofort mit den Feuerlöschmitteln des Betriebes bekämpft. Auch die rasch alarmierte freiwillige Feuerwehr von Gemmingheim und die Motorspritze von Kirchheim nahmen die Brandbekämpfung sehr tatkräftig auf. Ohne Rauchmasken konnte dem Brandherd überhaupt nicht beigekommen werden. Der Schaden halber wurde auch die Motorspritze von Besigheim gerufen, die aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, da es den Bemühungen der Feuerwehren von Gemmingheim und Kirchheim gelungen war, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu löschen. Der Brand hat mit seinen Eisenbeton-Decken und Wänden lam der Bekämpfung des Feuers sehr zusetzen. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

Reichsbischof Müller in Marbach und Erailsheim

Der erste Tag seiner gestern angetretenen Badenwälder Reise brachte dem Reichsbischof besondere Eindrücke. Am Sonntag morgen land in der Geburtsstadt Friedrich Schillers in Marbach eine gottesdienstliche Feierstunde statt, zu der eine gewaltige Gemeinde aus der näheren und weiteren Umgebung zusammenströmte. Der Reichsbischof forderte in seiner Predigt in eindringlicher Weise zu einem lebendigen Christentum der Tat, das sich auch im großen Alltag bewährt und zu einem unerlöschlichen Gottvertrauen auf. Am Nachmittag land in Gegenwart einer großen Menge vor dem Schillermuseum eine Kundgebung statt, die sich zu einem Bekenntnis für die deutsche Kirche und für das deutsche Volk gestaltete. Den Sonntag beschloß eine große Kundgebung in Erailsheim. Die Eindrücke dieses Tages sollte der Reichsbischof noch einmal in einer längeren Rede zusammenfassen, in der er über die gewaltigen Aufgaben der deutschen Kirche und ihrer Verantwortung gegenüber Volk und Staat in der ihm eigenen tiefen Art sprach. Der Reichsbischof wurde an allen Orten von einer großen Menge freudig begrüßt.

Biberach, 13. Mai. (Ober schwäbischer Artilleristen-Tag in Biberach a. d. N.) In Biberach a. d. N. wird am Sonntag, den 26. Mai, in Verbindung mit dem Regimentstag des Reservefeld-Artillerie-Regiments 27 ein ober schwäbischer Artilleristen-Tag durchgeführt. Sämtliche Artilleristen Ober schwabens sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Die Teilnahme einer motorisierten Batterie des Artillerieregiments Müm wird einen Hauptausgangspunkt bilden. Am eine Leberfrist über die Beteiligung der ober schwäbischen Kameraden zu erhalten, sind Anmeldungen erwünscht an Kamerad Gustav Bahr, Biberach a. d. N., Theaterstraße 15, unter Angabe der Regiments- und Batterie-Zugehörigkeit.

Teitwang, 13. Mai. (Heftiges Gewitter mit Hagelschlag.) Am Sonntag nachmittag brach über die Stadt und ihre Umgebung ein heftiges Gewitter herein, das mit Hagelschlag verbunden war. Die Hagelkörner fielen in sehr großer Dichte. Glücklicherweise dauerte der Hagelschlag nur kurze Zeit, so daß der an Acker und Früchten entstandene Schaden nicht allgütig sein dürfte.

Kirchheim, O.A. Besigheim, 13. Mai. (Motorradfahrer schwer verunglückt.) Der 22 Jahre alte Willi Kieper von hier zog sich in Heilbronn bei einem Motorradunfall einen schweren Schädelbruch zu Lebensgefahr bezieht nicht.

Ludwigsburg, 13. Mai. (Bom Ungefähr verjagt.) Ein 26 Jahre alter Mann von hier, der erst am Samstag aus

Opfer der Arbeit
 Hirtan, Oberholzhauser Gottf. Weber von Oberlöllbach verunglückte am Samstag beim Holzsägen in der Nähe der „Maiche“ bei Hirtan. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er kurz nach der Ueberführung ins Kreiskrankenhaus verstorben ist. Den hart betroffenen Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Beste Nachrichten
Umfangreiche Devisenverbrechen bei katholischen Orden

Berlin, 13. Mai.
 Die Justizprokessstelle in Berlin teilt mit: Die durch einen Sonderbearbeiter der Staatsanwaltschaft Berlin getätigten Ermittlungen haben den Verdacht umfangreicher Devisenschiedungen bestätigt. Wegen einer Reihe von Verbrechen sind die Ermittlungen soweit gefördert worden, daß bereits Anklage erhoben ist oder in Kürze erhoben werden wird. In der ersten Sache steht Ende dieser Woche Termin vor dem Schöffengericht Berlin an.

Recht. löst Moorbrand

Der tatkräftige Einsatz der gesamten Begleiterschaft der „Adolf-Hühnlein-Motor-Sport-Schule“ in Nordsee verhinderte die weitere Ausbreitung eines Moorbrandes, der bereits eine Fläche von über dreieinhalb Quadratkilometer ergriffen hatte. Durch Entfalten des Feuers in aufgeworfenen Wassergräben gelang es am Sonntagabend, das Feuer Herr zu werden und einen wertvollen Waldbestand vor der Zerstörung zu bewahren.

Rudolf Hess in Stockholm

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, ist Montag morgen in Begleitung seiner Gattin, des Reichsarztleiters Dr. Wagner und des Geopolitikers Prof. Dr. Haushofer nach Stockholm geflogen. Auf dem Flugplatz in Rörköpings wurde er vom deutschen Gesandten Prinz zu Wied und vom Landesbeauftragten der NSDAP, Bartsch empfangen. Dienstagabend spricht Reichsminister Hess vor der Deutsch-schwedischen Vereinigung in Stockholm über das neue Deutschland.

Standortmeldung „Graf Zeppelin“

Hamburg, 13. Mai.
 Nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 17 Uhr MEZ, ungefähr 250 Kilometer westlich Kap Verdun an der afrikanischen Küste.

Sport-Nachrichten

Fußball
Halbzeit bei den Aufstiegsspielen

Abteilung 4 Schwarzwald:
 NSL Nagold 3 3 0 0 7:3 4
 TSB, Alttal 3 1 1 1 6:4 3
 Vorwärts Weigheim 3 1 0 2 13:9 2
 FC Dornstetten 3 0 1 2 3:13 1
 Mit den Begegnungen Nagold-Weigheim 2:2 und Alttal-Dornstetten 1:1 fand die Vorrunde in der Abteilung 4 Schwarzwald ihren Abschluss. Für die Ueberprüfung sorgte wiederum der TSB, Alttal, der sich nach seinem hohen Siege gegen Weigheim diesmal auf eigenem Platze gegen Dornstetten mit einem glücklichen 1:1 begnügen mußte. Wie die Tabelle zeigt, liegt nun der NSL Nagold mit 3 Punkten Vorsprung vor Alttal sicher in Führung und braucht nur noch 2 Punkte, um aufzusteigen. Wenn auch 2 von den 3 Spielen der Rückrunde den NSL nach auswärts führen, so ist doch kaum anzunehmen, daß auch das Heimspiel gegen Dornstetten, welches nächsten Sonntag stattfindet, ungünstig ausgeht. Die Frage nach dem zweiten Aufsteigenden ist noch völlig offen. Wir sind geneigt, Weigheim trotz 1 Punkt Rückstand hinter Alttal die besseren Aussichten einzuräumen, da es die zwei wichtigsten Spiele gegen Alttal und Nagold zu Hause hat. Bieleicht bringt der nächste Sonntag mit dem Spiel Weigheim-Alttal (Vorspiel 1:1) einige Klarheit.

TSB, Alttal — FC, Dornstetten 1:1
 In Alttal hoffte man vergebens auf einen klaren Sieg gegen den Tabellenletzten. Die Einheimischen spielten ihr schlechtes Spiel und mußten heillos sein, daß durch Handwerker nach der Pause der Ausgleich, und zwar fünf Minuten vor Spielende zustande kam.

Kadrennen in Döschelbrunn

Von herrlichem Wetter begünstigt, fand vor einer großen Zuschauermenge am Sonntag das Rennen statt. Das Rennen selbst war auf der ganzen Linie ein großer Erfolg, und der Verein hatte in der Zusammenstellung der Mannschaf-

ten eine glückliche Hand. Auch kamen ganz wenige ungefährliche Stürze vor. Im einleitenden Eröffnungsfahren zeigte überraschend Ruff-Baibingen. Ganz große Leistungen wurden im 2-Stunden-Mannschaftsfahren gezeigt. Gleich vom Start weg führten Pfeifer, Moosmann, A. einen kleinen Vorsprung, und nun setzte eine Jagd ein, welche sich über eine ganze Stunde hinzog. Vorstoß auf Vorstoß folgte und so blieben die ersten Ueberwindungen nicht aus. Hier legten Nr. 8 Watter-Keilbach, Stuttgart die das ganze Feld um eine Runde zurückließen vor Moosmann-Pfeifer. Die auswärtigen Fahrer waren vom Vech verfolgt, zeigten aber gute Leistungen, so konnte die neu zusammengestellte Mannschaft nach Ausscheiden ihrer Vortrager Dornstetten-Köln und Berner-München trotz scharfer Gegenwehr das Feld überwinden. Zwei Mannschaften gaben das Rennen infolge Sturz und Uebermüdung auf.

Ergebnisse: Eröffnungsflickefahren über 1000 Meter:
 1. Ruff-Baibingen; 2. Clemen-Stuttgart;
 3. Pfeifer-Cannstatt; 4. Keilbach-Stuttg.
 Anfänger: 1. Koch-Döschelbrunn, 2. Kraus-Tübingen.
 2-Stunden-Mannschaftsfahren um den „Großen Preis“:
 1. Watter-Keilbach, Stuttgart 2. Pte.;
 2. Pfeifer, Moosmann, A. Cannstatt-Lauterbach 2. Pte. und eine Runde zurück;
 3. Clemen-Kurz, Stuttgart, 13 Punkte; 4. Ruff-Moosmann, 5. Baibingen-Lauterbach, 12 Pte.;
 5. Schag-Gröner, Cannstatt.

Handel und Verkehr
Krankenkassen-Reichskommissariat aufgehoben

Wie die Landesstelle Württemberg-Hohenzollern im Reichsverband der Ortskrankenkassen mitteilt, ist die mit der Berufung von Oberregierungsrat Dr. Müller als dessen Beauftragten für die Ueberführung der Gemeinschaftsaufgaben in der Krankenversicherung auf die Landesversicherungsanstalt Württemberg gestellte Aufgabe als erfüllt anzusehen. Damit ist die Berufung von Oberregierungsrat Dr. Müller, gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Krankenkassen Württemberg, durch Anordnung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers im ersten Fall am 1. Mai, im anderen Fall mit Wirkung vom 1. Juni an als erledigt anzusehen. Oberregierungsrat Dr. Müller wird durch seine Berufung zum Sachbearbeiter für

Krankenversicherung in der Landesversicherungsanstalt Württemberg sich weiterhin in der reichsrechtlichen Sozialversicherung betätigen.

Die Besteuerung der Sanitätshunde. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, entsprechend dem Vorgehen in Preußen die Gemeinden anzuweisen, solche Sanitätshunde, die sich im Besitz der Sanitätskolonnen der Landes- und Bezirksvereine des Deutschen Roten Kreuzes befinden, von der Hundesteuer freizustellen. Für Hunde, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden und den Sanitätskolonnen lediglich zur Verfügung gestellt werden, gilt die Steuerbefreiung nicht. In dem württ. Gemeindesteuergesetz ist eine Befreiung der Sanitätshunde nicht vorgesehen. Eine Änderung dieser Vorschriften ist zur Zeit auch nicht beabsichtigt. Die Gemeinden werden daher angewiesen, in den genannten Fällen die angeführte Hundesteuer aus Billigkeitsgründen nachzulassen.

Schweinemärkte. Ravensburg: Ferkel 18-25 RM. — Zaulgau: Milchschweine 21-28 RM.

Ravensburger Viehmarkt vom 11. Mai. Milchkühe 280-320, trüchtige Kühe 300 bis 450, hochtrüchtige Kühe 360-400, fühlbar trüchtige 300-380, Anstellrinder 180 bis 300 RM.

Fruchtmärkte. Reutlingen: Weizen 10.60-11, Gerste 8.90-10, Hafer 8.50-10, Dinkel 8.50, Maiserjen 7.50-8.00 RM. — Zaulgau: Hafer 8.50-8.70 RM.

Gelehrte: Christian Denner, Oberweidenwarter a. D., 60 J., Hord / Christian Kühler, Schreinermeister, 74 J., Bad Teinach Otto Dreisbach, Oberfeldantant der Heilsarmee i. R., Herrenald.

Vorausichtige Witterung bis Dienstag abend: Bevölkerungsdrängungen, meist trocken, immer noch verhältnismäßig kühl, vereinzelt auch leichter Nachfroß möglich.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhab. Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsstelle und verantwortl. für den gesamten Inhalt: Dr. H. IV. 35: 2520

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Eberhardt, 12. Mai 1935.



Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres treuebedienten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Kübler
 Metzger und Händler

für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhabenden Gesang des Kirchenchors, für den ehrenden Nachruf des Militärvereins, sowie für die Kranzsenden der Richtigkeitsgemeinschaft, Eshausen und der NSDAP, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von hier und auswärts, sagen innigsten Dank.

die trauernden Hinterbliebenen.

Molkerei-Genossenschaft Sulz Kreis Nagold
 e. G. m. u. H.

In der Generalversammlung vom 28. April 1935 wurde beschlossen, unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Gläubiger, welche dieser Umwandlung nicht zustimmen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Forderung bei der Genossenschaft zu melden.

Sulz Kreis Nagold, den 6. Mai 1935

Der Vorstand:
 Prof. Weippert, Dengler.

Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“

Sonderzug ins Blaue

Am Sonntag, den 19. Mai verkehrt mit 60% Fahrpreisermäßigung ein Sonderzug ins Blaue

Abfahrt in Nagold 7.04 Uhr, Rückkehr 20.30 Uhr

Anschluß von und nach Altensteig und Wildberg

Fahrpreise ab Nagold 2,60, Rohrdorf 2,80, Eshausen 2,90, Wildberg 2,90, Emmingen 2,80 RM

Schluß des Fahrkartenerkaufs Freitag, 17. 5. 19.00 Uhr. 1249

Molkerei-Genossenschaft Emmingen Kreis Nagold
 e. G. m. u. H.

In der Generalversammlung vom 5. Mai 1935 wurde beschlossen, unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Gläubiger, welche dieser Umwandlung nicht zustimmen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Forderung bei der Genossenschaft zu melden.

Emmingen, den 7. Mai 1935.

Der Vorstand:
 Müller, Brenner, Kenz.

Soeben erschienen: Preis nur noch 30 Pfg.

Taschenfahrplan

f. Württemberg Sommer-Ausgabe u. Hohenzollern

Bedeutend erweitert Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

Nagold, den 13. Mai 1935.
 Turmstr. 14



Todes-Anzeige
 Unsere liebe Mutter und Großmutter

Friederike Walz
 geb. Kauter

ist heute Nacht im Alter von 81 Jahren heimgegangen. 1248

In tiefem Schmerz die trauernden Kinder.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr

Verloren

ging ein neuer Violinbogen beim Schenker-Theater. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Buchdruckerei Jaiser abzugeben 1250

Leit den Gesellschafter

Stellen-Gesuch

17jährig, Junge mit mittlerer Reife (best. 2,2) stenographiefähig sucht

Stelle als Lehrling

bei irgend einer Behörde, Bank oder als Kaufmann.

Angebote unter Nr. 1246 an die G. S. St. d. „Gesellschafter“

Tilgungsdarlehen

unkündb. RM 200,- bis 20000,- erhält. Sie d. Absch. a. Zweckparverträgen bei uns. Sie können damit: hochverz. Darlehen ablösen, drück. Schuld. bezahlt, neues Existenz gründ., an einem Geschäft sich beteilig., Teilh. ablösen, Wohnungseinrichtung beschaff., Auto, Motorrad kauf., Zuchtvieh, Saatgut, Kunststoffe, Einkauf, Zinsypotheken ablösen, unbebaute Grundstücke kauf., keine Hausparverträge.

„Citonia“-Berlin, Gen. Vertr. Josef Breuckle-Freudenstadt, Kurhaus St. Elisabeth. Sprechz. Mont., Mittw. u. Freitags v. 9-12 u. 14-18 Uhr. Schr. Anfrag. Rückporto erh. 1249

Nagold-Altensteig

S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W						
6.10	7.07	8.41	9.06	10.40	12.37	13.45	16.02	17.50	18.10	19.03	20.35	ab Nagold-Hbf.	an	5.52	8.06	10.11	10.23	12.02	12.16	15.51	17.09	17.43	20.03
6.17	7.14	8.47	9.13	10.46	12.44	13.52	16.08	17.57	18.17	19.09	20.42	ab Nagold-Stadthbf.	ab	5.44	7.58	10.03	10.15	11.53	12.10	15.43	17.00	17.37	19.55
6.31	7.28	9.00	9.28	10.59	12.58	14.06	16.21	18.11	18.31	19.24	20.56	ab Rohrdorf	ab	5.30	7.44	9.49	10.02	11.33	11.57	15.29	16.43	17.24	19.41
6.38	7.37	9.08	9.38	11.05	13.06	14.17	16.28	18.20	18.40	19.32	21.05	ab Eshausen	ab	5.22	7.36	9.39	9.54	11.21	11.49	15.21	16.32	17.17	19.33
6.52	7.51	9.21	9.52	11.18	13.20	14.35	16.41	18.34	18.54	19.49	21.19	ab Bernack	ab	5.06	7.19	9.24	9.40	11.03	11.36	15.06	16.17	17.03	19.16
6.58	7.57	9.27	9.58	11.24	13.26	14.45	16.47	18.40	19.00	19.56	21.25	an Altensteig	ab	5.00	7.13	9.18	9.34	10.57	11.30	15.00	16.10	16.57	19.10

Landesverfä-
fich weiterhin in
versicherung beth-

nitätskunde. Der
hiesiger des Jurens
fucht, entsprechend
ie Gemeinden an-
hunde, die sich
men der Landes-
schen roten Kreu-
Sundsteuer
nde, die sich im
befinden und den
ur Verfügung ge-
efreitung nicht. In
fehlt ist eine Be-
nicht vorgehen.
risten ist zur Zeit
meinden werden
annien Fällen die
Billigkeitsgründen

burg: Fachtel
u: Rüdichshweine
vom 11. Mai.
ge Kühe 390 bis
260-400, fühlbar
rinber 180 bis

agen: Weizen
Nafet 9.74-10.
5-80 M.M. —
70 M.M.

eler, Oberweihen
/ Christian Rüd-
Bad Teinach
ant der Heilfarme

g bis Dienstag
ntungen, meist
stimmig mögl.
schiffstrost mögl.

m. d. H. Nagel,
Falter (Inhab-
Hauptgeschäftleit-
gelamten Anhs
n n G d g, Nagel
2529

Nr. 3 gültig

fakt 4 Seiten

1935

en beim-
1248

Kinder.

n-Gefuch

ung mit mittlerer
(2,2) Renographe

ls Lehrling

er Behörde, Banf
innann
unter Nr. 1246 an
„Gefellchafters“

darlehen

200,- bis 20000,-
Abzahl. u. Zweck-
bei uns. Sie kö-
schwarz. Darlehen
k. Schuld. bezahl.
e grundl., an einm
e beteiligt. Teilh.
mangseinarbeitung
so, Motorrad kauf,
akant, Kunststäng.
nshypotheken ab-
ante Grundstücke
Bausparverträge.
erlla. Gen. Vertr.
eikle. Freuden-
ans St. Elisabeth.
s. Mittw. u. Frei-
14-18 Uhr. Schr.
porto orb. 418

43 20.03
37 19.55
24 19.41
17 19.33
10 19.16
03 19.16
57 19.10



Reichsbauernführer Darré und Reichsstatthalter Murr beim Abschreiten der Front des Arbeitsdienstes. Photo: Motta



Reichsbauernführer Darré beim Ueberreichen der Ehrenschilder an die alleingewessenen Bauerngeschlechter. Photo: Motta



Ein Blick über die Festversammlung, während der Rede von Martin Freitag. Photo: Motta

Der Landesbauernrat wird vereidigt

Reichsbauernführer Darré nimmt die Vereidigung vor

Ulm, 11. Mai.

Reichsbauernführer und Reichsminister Darré war bereits am Freitagabend in Ulm eingetroffen und hatte im Hotel Ruffischer Hof Wohnung genommen. Aus Anlaß seines Besuchs war eine Ehrenkompanie der SS-Standarte aus Ellwangen nach Ulm befohlen worden, deren Musikkapelle am Freitagabend auf dem Hauptwachplatz ein Standkonzert gab. Am Samstag vormittag fand auf dem Rathaus die Vereidigung des württ. Landesbauernrats durch den Reichsbauernführer statt. Die Ehrenkompanie der Ellwanger SS-Standarte hatte vor dem Rathaus Aufstellung genommen. Um 11 Uhr trat der Reichsbauernführer in Begleitung zahlreicher Ehrengäste vor dem Rathaus ein. Während die Ehrenkompanie präsentierte, schritt er die Front ab. Dann begaben sich sämtliche Gäste auf das Amtszimmer des Oberbürgermeisters, der sie im Namen der Stadt Ulm begrüßte. Unter den Ehrengästen sah man außer dem Reichsbauernführer und Reichsminister Darré Reichsstatthalter Murr, die württ. Minister Dr. Dehlinger und Dr. Brönich, als Vertreter der Wehrmacht den Kommandanten von Ulm, Generalmajor Gahn, den Staatssekretär Waldmann, Landesbauernführer Arnold, den Reichsgeschäftsführer des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP, SS-Standartenführer Arauer, den Stadtsamtsführer des Reichsbauernführers Dr. Reischle, einen gebürtigen Heilbronnener, der zugleich dem württ. Landesbauernrat angehört, den württ. Landesjägersmeister Dr. Flaumenschwarz, Kreisleiter und Gaunipfester Mair, Polizeidirektor Dreher und SS-Brigadeführer von Massen-Donigau.

OBM. Freyher begabte die Ehrengäste mit einer kurzen Ansprache. Hierauf überreichte er dem Reichsminister und dem Reichsstatthalter aus einem goldenen Pokal der Stadt einen Ehrentrunk.

Reichsminister Darré wies dabei darauf hin, daß er durch seine Ämnen, die zum Teil in unmittelbarer Nähe der Stadt Ulm anständig waren, mit der Stadt und ihrer Geschichte verknüpft sei. Anschließend fand im feierlich geschmückten großen Rathaussaal die Vereidigung des Landesbauernrats statt. Der feierliche Akt wurde durch Ruffsvorträge der Kapelle der Ellwanger SS-Standarte untermitt. Der Sprecher des

Landesbauernrats Stehle-Bittelbronn, gedachte einleitend der Gefallenen des Weltkriegs und der Bewegung. Hierauf ergriff Reichsminister Darré das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn heute das im Landesbauernrat vereinigte bayerische Führerkorps hier zusammentritt um auf den Führer und Reichsführer Adolf Hitler herzlich vereidigt zu werden, so sei zunächst das Weisliche über das Weisen, die Bedeutung und die Aufgabe des Landesbauernrates gesagt. Der Landesbauernrat entstamme grundsätzlichem nationalsozialistischem Gedanken. Niemand wird den Landesbauernrat begreifen, der nicht auch den Nationalsozialismus bis in seine letzten Gedanken und Folgerungen begriffen hat. Gab es früher ein Dierlei von Organisationen, so stellte dagegen der Nationalsozialismus Fragen des Blutes in den Vordergrund und nicht die wirtschaftlichen Dinge. Wie richtig dies war, bewies der Widerhall, den dieser Appell an das Blut zeigte. Jeder der hier, erhielt eine Aufgabe, die nichts mit irgend einer wirtschaftlichen Eigenliebe zu tun hatte. Auf Grund ununterbrochener Beobachtung schälte sich so eine Führerschaft innerhalb der Landbevölkerung heraus, die Führerbegabung und antiliberaler Gesinnung bewiesen hatte. Aus diesem Anlaß entstand der agrarpolitische Apparat, der im Sinne Adolf Hitlers aus dem Land kämpfte. Nach wie vor hat der agrarpolitische Apparat die Aufgabe, das Gedanken nationalsozialistischer Agrarpolitik und den Geist einer sich auf den Blutgedanken sich aufbauenden Agrarpolitik auf dem Lande zu propagieren, während die Fragen der Agrarwirtschaft und Agrartechnik ausschließlich durch die berufständische Körperschaft des Reichsbauernrates dem Landvolk vermittelt werden.

Die Gemeinsamkeit zwischen Stadt und Land wieder herzustellen und die nur aus materiellen Gesichtspunkten ausgerichtete Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken, ist eine weitere große Aufgabe des agrarpolitischen Apparates, eben deshalb, weil nur der nationalsozialistische Gedanke des Blutes und der Rasse der sichere Garant für die Ueberbrückung dieser Gegensätze ist. Voraussetzung zur Aufnahme in den Landesbauernrat ist nur in edstem Kampfe erwiesene Leistung im Dienste des deutschen Bauerntums, damit Reiz die Führung des deutschen Bauerntums im Geiste dieser Kampfgemeinschaft und unter der Fahne Adolf Hitlers weitergeführt wird.

Der Reichsbauernführer nahm hierauf die Vereidigung der anwesenden 39 schwäbischen Bauernführer vor, denen er als Richtspruch das Wort: „Volk — Sippe — Du“ mitgab. Das Wort be-



Das Ehrenschild Photo: Motta

deute, daß vor dem eigenen Volk die Spitze und zuletzt das Volk komme. Hierauf sprach der gesamte Landesbauernrat die Schwurformel dem Reichsminister nach: „Wir schwören dir, Adolf Hitler, Treue und Tapferkeit. Wir verpflichten dich und den von dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis in den Tod, so wahr uns Gott helfe“. Der Sprecher des Landesbauernrats, Stehle, schloß den Akt mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, worauf gemeinsam das Hoch-Weiseil, ertönen wurde.

Anschließend begaben sich die Ehrengäste zum Mittagsessen in den „Ruffischen Hof“ und fuhren nachmittags nach Keenstetten zur Ehrung der alten württembergischen Bauerngeschlechter.

Ausländische Automobilisten beim Führer

Die Tagung der Vereinigung der internationalen Automobilclubs in Berlin

Berlin, 12. Mai.

Die NSD. meldet: Einer Einladung des Führers des deutschen Kraftfahrersports und Präsidenten der Obersten Nationalen Sportschritte für die deutsche Kraftfahrt (DKS), Korpsführer Bühlein, folge leistend, hielt die Association Internationale des Automobilclubs Reconnu (A.I.A.C.R.), die Vereinigung der international anerkannten Automobilclubs der Welt, deren Mitglied die DKS, ist, zum erstenmal seit ihrem 13jährigen Bestehen in diesen Tagen ihre Frühjahrsstagung in Berlin ab.

Die an der Tagung teilnehmenden Delegierten von Belgien, Bulgarien, Frankreich, Dänemark, Großbritannien, Holland, Südschweden, Italien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn sind bereits am Donnerstag in Berlin eingetroffen.

Am Samstagmittag um 1 Uhr empfing der Führer in der Reichskanzlei die ausländischen Gäste, um sie zu begrüßen. Die Delegierten wurden dem Führer von Korpsführer Bühlein vorgestellt, der kurz über die Aufgaben und die Bedeutung der A.I.A.C.R. sprach.

Hierauf nahm der Führer das Wort und sprach von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Kraftfahrwesens, dessen Förderung sich gerade die Staatsführung des neuen Deutschlands angelegen sein lasse. Er wies in diesem Zusammenhang auf den einseitig dahingehenden Bau der Reichsautobahnen hin, die auch für die Wirtschaft neue Wege in die Zukunft weisen. Die zunehmende Motorisierung werde nach seiner Auffassung eine völlig neue Entwicklung einleiten, die ihren sinnfälligsten Ausdruck darin finden dürfte, daß die Wirtschaft nicht mehr an die Gegebenheiten des Massenverkehrs gebunden sei, sondern der Verkehr sich in Zukunft in zweckmäßigerer und individuellerer Form der Wirtschaft anpassen werde. Die Einführung des Automobils sei eines der schönsten Zeichen an die Menschheit, weil es die Natur wieder von neuem erschließe, und bei einer weiteren Fortentwicklung der Motorisierung der Verkehr weitesten Volksschichten zugute kommen würde. Wenn, wie er hoffe, die A.I.A.C.R. in vier bis fünf Jahren wiederum eine Tagung in Deutschland abhalten werde, dann werde sie Gelegenheit haben, die umfassende Arbeit auf dem Gebiet des modernen Kraftfahrzeugwesens und der weiter entwickelten deutschen Automobiltechnik in ihren Auswertungen kennenzulernen.

In dieser Zeit großer Umwälzungen werde auch das Automobil zu einem Werkzeug der Ueberwindung der Klassen-gegensätze werden. Der Kraftfahrersport habe in seinen Spitzenleistungen die Marken abgestedt für den breiten Strom einer umfassenden Motorisierung.

Mit einem nochmaligen Dank und dem Wunsch für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit der Kraftfahrverbände schloß der Führer seine Begrüßungsansprache.

Am Samstagabend sprach Reichsverkehrsminister Freyher von Elm-Rübenach über den Wunsch des jungen Deutschlands, gerade auch ausländischen Automobilisten das Reisen in Deutschland nach Möglichkeit zu erleichtern.

Er wies darauf hin, daß so wie im Sport, auch in der Politik der Geist der aufrichtigen Gleichberechtigung und der ehelichen Fairneß einzutreten müsse.

Noch fehlt der deutsche Treibstoff

Dr. Loh über das Dreigestirn: Kraftwagen — Straße und Treibstoff — Die Eröffnung der Reichsausstellung „Die Straße“

Wien, 12. Mai.

Die Reichsausstellung „Die Straße“, die nach München und Berlin nun bis zum 2. Juni verhanden mit einer großen Automobilschau in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde Samstagmittag im Beisein vieler führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, feierlich eröffnet.

Nach kurzen Ausführungen des Vertreters des Automobilhandels Eugen Bachmann eröffnete Generalinspektor Dr. Loh die Ausstellung, die er als einen Anstoß für die bevorstehende Eröffnung der ersten deutschen Autobahn bezeichnete. Er gab einen Rückblick auf das im deutschen Straßenbau in den letzten Jahren durch die Schaffung der Reichsautobahn Erreichte. Alle großen Werke des Straßenbaues in allen Zeiten der Geschichte seien entstanden ausschließlich im Zeichen des politischen Aufstiegs einer Nation, einer starken Zentralgewalt und einer modernisierten herrschenden Persönlichkeit. Die Ausstellung zeige auch die verkehrspolitische Bedeutung und beweise die Wichtigkeit der wachen Vorsicht des Führers. Wer hätte daran gedacht, daß jetzt im Jahre 1935 in einem einzigen Monat, im April, nahezu so viel Personenkraftwagen angemeldet wurden wie im ganzen Jahre 1932 überhaupt. Der Führer habe ein Arbeitsprogramm entworfen, das keinesfalls ein reines Straßenbauprogramm sei, sondern das Programm der Motorisierung des Verkehrs. Heute sei das Automobil Kamerad des Straßenbaues geworden. Beide, Kraftwagen und Straße, hielten Schritt miteinander. Leider fehle noch ein dritter im Bunde, der deutsche Treibstoff. Gerade hier im Industriegebiet richte er die Mahnung an alle, die dabei mitwirken könnten. Das Motorisierungsprogramm des Führers erhebe Anspruch auf Totalität. Der Führer habe alle drei Partner zum Angriff eingesetzt, den Kraftwagen, die Straße und den Treibstoff. Der deutsche Treibstoff sei gehartet, er bänge aber noch zurück.

Es sei Aufgabe der deutschen Technik, diesem vom Führer vorgezeichneten Angriff das erforderliche Material zu liefern, um auch auf dem Gebiet der Treibstoffversorgung mitzukommen. Denn nur, wenn dieses Motorisierungsprogramm von allen drei Partnern vorangetrieben werde, erfülle es die vom Führer gestellte Aufgabe, der deutschen Industrie und Wirtschaft einen dauernden Impuls zu verschaffen.

Dr. Loh schloß seine Ausführungen mit dem Dank an den Führer, der der deutschen Nation dieses Werk geschenkt habe.

Hermann Göring in Freiburg i. S.

Freiburg i. S., 11. Mai.

Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring hatte am Freitag Freiburg, der Hauptstadt des Breisgau, einen Besuch ab. Bereits vor den Toren der Stadt, auf dem Konstanzerplatz, wurde er von Reichsstatthalter Robert Wagner, Vertretern der badischen Regierung, dem Oberbürgermeister der Stadt, Gauleiter Oberpräsident Lohfemel und von höheren SA- und SS-Führern empfangen.

Die Fahrt des Ministerpräsidenten in die Stadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Nicht nur, daß die Straßen in reichstem Flaggenschmuck prangten, auch das Straßenbild selbst bot den Eindruck eines großen Feiertages. Die Bürgerfreige waren schwarz von Menschen, denn schon am frühen Nachmittag hatten die Geschäfte und Betriebe der Stadt geschlossen, um der arbeitenden Bevölkerung die Teilnahme an dem feierlichen Empfang des Ministerpräsidenten zu ermöglichen. Als der Wagen Görings durch die Kaiserstraße glitt, drängten ununterbrochen Leute auf, die sich bis zu dem Rathausplatz fortplanten, wo die Ehrenkürnen des Luftfahrtverbandes, des Luftschutzbundes und der verschiedensten Formationen der Bewegung in Reich und Glied angetreten waren.

Der Ministerpräsident begab sich hier vom Auto sofort in den Rathaussaal des neuen Rathauses, wo ihn Reichsstatthalter Robert Wagner mit herzlichsten Worten im Namen der badischen Regierung und des badischen Volkes willkommen hieß und ihm Oberbürgermeister Dr. Reuber einen Ehrentrunk überreichte. Darauf nahm der Ministerpräsident das Wort zu einer Ansprache und dankte für den ihm bereiteten herzlichsten Empfang. Hermann Göring trug sich dann in das Goldene Buch der Stadt Freiburg ein.

Am Abend fand in der städtischen Festhalle eine große Rundgebung statt. Tausende von Zuhörern hatten sich eingeladen, weiter Tausende fanden auf dem benachbarten Rathausplatz, wohin die Rede des Ministerpräsidenten übertragen wurde.



zufriedenge-
ter, Breite 16
ter, Zwei 1-
„Brandsten“
ellwasser mit
Bafferwär-
Basser bei
kad erwärmt
tionen, Um-
tionen, Sam-
O Wechselgel-
immer und
st des „KW.“
er ist die
ormulare den
d, wollen sie
att, Färbige
n) groß!
nen hinsicht-
ngen noch
erwinnt man
ennen
ortsporengie-
rchen wird.
e Start von
st samt und
rstellen und
So gut wie
ehrerer Aus-
rennen vor-
ren, nämlich
Schwe-
und Bel-
groß war die
tude-Rennens

ihn ungleich lächer, mit seiner schwachen
Maschine den gestellten Anforderungen ge-
recht zu werden. Er trat mit einer Rollen-
schraube besonders hervor. Dann folgten viele
Sach mit der sicher interessantesten Maschine,
und zwar mit der weltberühmten Tiger-
Schwalbe, mit der Weltmeister Fiebler
seinen bisher unerreichten Siegeszug ange-
treten hatte, auf. Es war dies die schwerste
Maschine, die im Rennen lag. Sie lag zu-
nächst einen Rollenkreis und zwar einen
Links-Rollenkreis, mit Rechtsrolle, was be-
deutend schwerer ist, wie umgekehrt. Weiter
führte sie einen kombinierten Looping nach
vorne und halber Rolle übergehend zum
Normalflug vor. Auch in der Zelluloseart
zeigte sie ganz erstaunliche Leistungen. Mit
besonderer Spannung sah man dem Aufstieg
des Pilotenkapitans Willi Stör, der der
Wann mit den eiserernen Nerven genaunt
wird entging. Er startete mit einer Mei-
ferich in der M 35 b, also einer ganz neuen
Maschine. Aus seinen gezielten Kunstflug-
figuren sind besonders hervorzuheben ein
vollständiges Loopingkreuz, eine
Leistung, die allgemeine Bewunderung her-
vorrief. Weiter zeigte Stör einen Kleeblatt-
flug, Looping vorne mit anschließender Turn-
Als letzte Figur führte er eine Links- und
Rechtsrolle mit erstaunlicher Sicherheit vor.
Als letzter Teilnehmer ging der junge blonde
Freizeidler Kägelis mit seiner Focke
Bulf Stigglis an den Start. Er zeigte
wieder seine von ihm erkonnenen Kunstflug-
figuren u. a. die Wolle kreisquadrate,
eine Figur, die in dauerndem Rollen um die
eigene Achse gelassen wird. Dann Lan-
denlooping und die Randrolle. Auch seine
Kunstflugkombinationen wirkten frappant.
Zum erstenmal sah man einen Wirbelturn,
eine Rolle mit vier Wirbelturns. Kägelis,
der das Erbe von Fiebler und Adet ange-
treten hat, hat mit seinen verschiedenartigen
Variationen besonders aber mit der Vor-
führung des besonders gefährlichen Wehr-
fluges einen starken Eindruck hinter-
lassen.

Der Wettbewerb war ein unermüdet ver-
wegener, halsbrecherischer und atemberauben-
der Kampf der Akrobaten der Luft. Mit
einer nur in bewundernder Kaltblütigkeit
gingen die Flieger an die Erfüllung ihrer
Aufgaben heran. Bereits der erste Flugtag
auf dem Böblingen Flugplatz brachte bei der
Ausführung der Pflichtübungen folgen-
de Vorentscheidungen: nach denen er-
hielten Stör 285 Punkte, Kägelis
282 Punkte, Fiebler 274 Punkte und
Maier 268 Punkte. Bei der Sieger-
verhandlung konnte der Präsident
des DLR, Oberst Voerger, als Sieger
Fliegerkapitän Stör bekanntgeben, der mit
1475 Punkten vier Punkte mehr er-
reichte wie Kägelis, der 1471 Punkte
erzielte. An dritter Stelle landete Fiebler
mit 1649 Punkten vor Schworm-
führer Maier, der auf 554 Punkte
kam.

Als Abschluss führte eine Staffel vom
Flugplatz Böblingen Formations-
flüge vor und der bekannte Fallschirm-
pilot Hans Wed. Bamberg führte einen
manuellen Fallschirmabsperrung vor. Er
sprang aus einer Höhe von etwa 600 Meter
ab und ließ sich zunächst 300 Meter durch-
fallen, ehe er den Fallschirm öffnete.

Brüsseler Hockenturnier

Deutschland schlägt Spanien 7:2 (3:0)

Das Vorschauentreffen des Brüsseler
Hockenturniers fand im Heffler-
stadion vor 1500 Zuschauern statt. Die
deutsche Elf spielte nicht in flackernder
Besetzung da Rinzer und Gullmann
für das schwere Spiel gegen England ge-
kennzeichnet werden sollten.

Unsere Kurzgeschichten:

Die Postkarte

Von Karl Verbs

Ein junger Schriftsteller, der eines Abends
aus irgendeiner Kanne oder gelangweilten
Stimmung einen Kollegen besuchte und ihn
leicht erkrankt fand, wurde von ihm gebeten,
für ihn auf dem Heimwege eine Postkarte
in den Briefkasten zu werfen, da das schlechte
Wetter dem Kranken das Ausgehen verbot.
Der Besucher versprach es und barg die
Karte in seiner Rocktasche; um sie zu schützen,
steckte er sie in den Umschlag einer gleich-
gültigen Drudlache, die er zufällig bei sich
trug. Auf der Straße vergaß er, verdrießlich
mit Wind und kaltem Regen kämpfend und
an einem verhebberten Knäuel ärgerlicher
Gedanken jerrend, den Auftrag und dachte
auch später nicht mehr daran, als er den
Umschlag als Verzeichen in ein lässig
durchblätternes Buch legte und dieses, seiner
etwas unordentlichen Art zufolge, alsbald
verkamte.

Nach Jahren erlitt er in einer anderen
Stadt, als ihm beim Auspacken einer
Bücherliste ein Buch entglitt und die Karte
herausflatterte, kam ihm der Vorfall wieder
in den Sinn. Er nahm, nicht ohne ein leichtes
Unbehagen über seine Achtslosigkeit, die Karte
vom Boden auf und dachte, sie betrachtend,
über die Zusammenhänge nach. Sie war an
eine junge Dame gerichtet, die in einem
Borort jener Stadt gewohnt hatte, und um
die sich, wie dem Lesenden einfiel, kein Kol-
lege damals bewar. Die Karte enthielt, die
höflichen und korrekten Worten nur die
Mitteilung, daß der Absender durch eine
leichte Unfähigkeit leider an einem beab-
sichtigten Besuche verhindert sei, ihn aber
nach seiner Wiederherstellung, in einigen
Tagen also, nachholen werde.

Der Finder, beruhigt durch die Bedeu-
tungslosigkeit der Postkarte, wollte die Karte
eben lächelnd vernichten, als ihm plötzlich
ein anderer Einfall kam, den er gleich aus-
führte. Er trug sie zum Postkasten und malte
sich erheitert aus, wie sie nun nach allerlei
Frischheiten den Weg zu dem jungen Paare
finden würde, das hierher längst ein Ehe-
paar war, und wie sie dort, als unvermutet
und unerklärlich auftauchendes Zeugnis aus
überwundener Kampf- und Prüfertätigkeit
zu allerlei lichten und dunkeln, nun aber
schon verklärten Erinnerungen werden
würde — zu einem trohen Austausch, der
die erwähnte Gemeinschaft nur noch fester
knüpfte. Die Karte glitt im engen Raum
des Kastens mit leichtem Flattern nieder,
und das Vöckchen des jungen Mannes wurde
seinen Augenblick überschattet durch die Ab-
nung, daß ihr kaum spürbares Gewicht auf
ein fast schon vollesbelegtes Schicksal nieder-
fallen würde, daß, zwischen Schweben und
Verfinken, verweilend nur noch dieser leicht-
en Belastung bedürfte, um dem Untergange
zu verfallen.

Jener, ihr erster Absender nämlich war
nicht lange vor dem festgesetzten Hochzeitstag
durch irgendeinen Unfall auf plumpe, all-
tägliche und sinnlose Art dahingerafft wor-
den; das Mädchen lebte leiblich, freudlos und
schweigend die Hantierungen eines gleich-
müßigen Berufsabend im Elternhause —
wie denn ein starkes und trohes Aufblühen,
von tüchtlichem Frost getroffen, sich in lang-
sames und kraflloses Welken wandelt. Die
früh Gealterte wurde, in der beginnenden
Dämmerung eines milden Tages langsam
heimkehrend, vom Briefträger angerufen,
der ihr die Karte überreichte. Sie stand,
äußerlich unbewegt, von einem launigen
losen Kalkfen eifig überkommen, und harrete
auf das Blatt und die gespenstlichen Schrift-
züge, deren Sinn ihr gelähmtes Hirn nicht
fakte. Später, auf ihrem Zimmer, erwachte

sie aus der Betäubung. Sie grübelte nicht
über die Fügung, die in dieser teilnahms-
vollen Gestalt zu ihr kam — sie las nur, las, immer
wieder von aufstrebenden Tränen geblen-
det, immer wieder diese wenigen und schein-
bar bedeutungslosen Worte, die ihr erstarr-
tes Herz mit wildem und starkem Schlag
hämmern machten — wilder und stärker als
die langsam kämwindende Kraft der Erinne-
rung und die lustvolle Behmut des Lebens
in mäßig vergilbenden Briefen. Schau-
detrad vor der großen Klarheit jäter Er-
kenntnis, daß die Kräfte ihres Lebens,
die einst sich zu mächtvoller Flamme hoben
und einer feillichen Stunde entgegendrän-
gen, in der sie leben und schrankenlos auf-
stodern sollten, nun höflich und jämmerlich
schwelend sich verzehrten. Ohne zu zögern,
im rauschhaften Drang nach endlicher Er-
füllung verließ sie rasch das Haus und stand
nach wenigen Minuten auf der Kaimauer
über dem Fluß, der schwarz, im matten
Widerlehen des Sternlichtes zuweilen auf-
blinzelnd wie flüssiges Metall, tief unter ihr
dahinrauschte. Ganz hingeeben dem schüt-
ternden und machtvollen Schlag ihres be-
freiten Blutes, tat sie den Mantel von sich;
ihre nun wieder junges und schönes Antlitz
war dem fernüberflamenden Himmel jug-
g. wand, als sie lautlos hinabglitt.

Humor

Beziehung

Erster Junggelei: „Was hat eigentlich Goe-
the in seinem Roman „Die Wahlverwandtschaf-
ten“ sagen wollen?“
Zweiter Junggelei: „Wahrscheinlich, daß man
in der Wahl seiner Schwiegereltern sehr vor-
sichtig sein soll.“
Der Vater war drei Monate auf Reisen ge-
wesen. Zum Geburtstag des Jungen wollte er
zurückkommen. Am Vorabend rief die Mutter
den Jungen: „Zu deinem Geburtstag wirst du
deinen Papa wiederbekommen.“
Der Junge fragte mißtraulich:
„Aber nicht wahr, Mutter — als Geschenk muß
ich das nicht rechnen?“

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik beantworten wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten
Anfragen. Die Antworten sind jeweils die letzte Abonnementsausgabe beizulegen. Bei
schwierigen Auskünften bemühen wir uns, die Beantwortung der Anfragen möglichst rasch zu
bewerkstelligen. Die Redaktion übernimmt die Haftung nur für archaische Beantwortungen.

Wollanwinderzucht.

Zu Frage 1: An Wolle
kann von einem Angoralanwinder jährlich 200
bis 300 Gramm geerntet werden. Frage 2: Das
Kilogramm Angoranwinderwolle ist nach Quali-
tät und Behandlung verschieden im Preis. Es
werden bezahlt:

1. Qualität, reinlich sauber, 7 Zentimeter lang,
frei von verworrenen Wolle RM. 27.—
2. Qualität, reinlich sauber, 5 bis 6 Zentimeter
lang, frei von verworrenen Wolle RM. 18.—
3. Qualität, sauber, unter 3 Zentimeter lang,
mit verworrenen Wolle RM. 8.—
4. Qualität, sauberer Woll, verworren und
flechtig Wolle RM. 5.40
5. Qualität, flechtigster Woll, ungewaschene Wolle,
RM. 2.70.

Die Preise verstehen sich pro kg frei Haus.

Frage 3: Die Angoralanwinder sind nur von
weißer Farbe. Woll von farbigen Kreuzungstieren
wird schlecht bezahlt. Frage 4: Der Ankauf von
Angoranwoll erfolgt durch die Angoralanwoll-
verwertung GmbH, Leipzig O 1, Reichstraße 12.
Frage 5: Ein Paar einjährige Angoralanwinder
kosten ca. 16 bis 20 RM. Frage 6: Die Lebens-
dauer eines Angoralanwinders beträgt 5 bis 8
Jahre. Der Zeitpunkt der Abschaffung der Tiere
wird bestimmt durch die Verringerung der Jahres-
leistung an Wolle. Frage 7: Wir empfehlen
Jahren, sich an Herrn Jakob Wieland, Gerber-
meister, Söhligen a. N., Annelinstraße oder an
Frau Hedwig Karzer, Altdorf a. T., zu wende-
n. Frage 8: Die Angorawolle sollte, um in
guter Qualität verkauft werden zu können, gut
geschoren werden. Bei regelmäßigen Barden und
Kämmen der Tiere wird es nur wenig 3. Qualität,
die nur schlecht bezahlt wird, geben.

Gemeindeordnung.

Die Beigeordneten werden
in der Regel eine fortlaufende Aufwandsentschädi-
gung nur dann erhalten, wenn ihnen ein bestimm-
tes Arbeitsgebiet zugewiesen ist. Sonst haben sie
nur einen Anspruch auf Erloß der Ausgaben und
des entgangenen Arbeitsverdienstes wie jeder an-
dere in der Gemeindeverwaltung ehrenamtlich
tätige Wähler. Die Beamten, Angestellten und Be-
arbeiter der Gemeinden können nicht als Gemeinde-
räte berufen werden. Die Aufsichtsbefugnisse kann
jedoch Ausnahmen zulassen. Die Gemeindebeige-
ordneten werden in der Regel nicht als Gemeinderäte
berufen werden. Dagegen ist es nicht nur möglich,
sondern sogar zweckmäßig, den Gemeindebeige-
ordneten an den Beratungen der Gemeinderäte in
finanziellen Angelegenheiten, teilzunehmen. Zu Ge-
meinderäten können auch Wähler berufen werden,
die nicht Mitglied der KStV sind. Voraus-
setzung ist nationale Zweckmäßigkeit, Eignung und
guter Rufmund.

Art. 100 B. G. Sie sind auf alle Fälle berechtigt,
den Schuldner von dem Zeitpunkt der Fälligkeit
ab einen Zinssatz von 4 Prozent anzurechnen.
Teilen Sie dem Schuldner mit, daß Sie den Zins
automatisch zu der geschuldeten Summe rechnen
würden.

2. §. Sie können den Telephonarbeiten nicht
verboten, Ihren Garten zu betreten, um dort eine
Telephonleitung zu errichten. Auch gegen die
Führung der Trasse über Ihren Garten können
Sie keinen Einspruch erheben, auch dann nicht,
wenn es sich um einen privaten Anschluß handelt.
Sie müssen sich vorstellen, wohn man kommen
würde, wenn jeder Grundstücksbesitzer die Einrich-
tung von Privattelephon unmöglich machen würde.
Es ist ja das Bestreben vorhanden, gerade aus
den Fernsprecher wie den Rundfunk zum Volk-
gut zu machen, und eine möglichst hohe Zahl von
Anschlüssen herzustellen.

Teppichklopfen.

Ein bestimmter Abstand für
Teppichklopfungen von der Grenze des Nachbarn
ist nicht vorgeschrieben. Selbstverständlich dürfen
die Stangen nicht auf die Grenze des Nachbarn
gesetzt werden, wenn die Gefahr besteht, daß da-
durch dem Nachbarn Schaden bzw. dessen Einrich-
tung ein Schaden zugefügt wird.

§. 1. §. Der Pflegevater ist verpflichtet, das
Vermögen der Kinder nach besten Wissen und
Gewissen zu verwalten. Wenn er also ein Grund-
stück verkauft, dann muß er darauf bedacht sein,
den Preis zu erzielen, der dem handelsüblichen
Wert des Grundstücks entspricht. Es muß die be-
treffenden Kinder durch den Verkauf geschädigt
werden und läßt sich infolgedessen nicht stellen,
als der Wert des Grundstücks durch gemeinderät-
liche Schätzung festgelegt werden kann. Hat der
Pflegevater eigenmächtig gehandelt, so treten wir
Ihnen, das Vormundschaftsgericht von diesem Fall
in Kenntnis zu setzen.

W. A. Sie haben uns nicht angegeben, wem
das Grundstück, das Ihr Bruder verkauft hat, ge-
hört. Ob es ihm persönlich gehört oder ob es sich
um ein noch ungeteiltes Erbe handelt. Ist er der
Eigentümer, so kann er natürlich das Grundstück
verkaufen, ohne daß Sie einen Anspruch an ihn
zu stellen berechtigt sind.

W. A. Wenn im Mietvertrag nichts Gegen-
sätzlich vereinbart worden ist, dann kann Ihr Unter-
mieter bei monatlicher Zahlung des Mietpreises
auf Schluß jedes beliebigen Monats kündigen.
Die Kündigung muß bis 15. d. Mts. angekün-
digen sein. Es ist also durchaus möglich, daß Ihr
Mieter heute auf den 11. Mai kündigen kann.



Do. X kommt ins Museum
Das Do. X kommt ins Museum
Das größte Flugboot der Welt, ist auf dem
Wasserwege von Travemünde nach Berlin ge-
schleppt worden, um in einer Halle des im
Neuaufbau befindlichen Luftfahrtmuseums wie-
der aufmontiert zu werden, wo es als Wahr-
zeichen einer bedeutenden Etappe des deutschen
Flugwesens einen Ehrenplatz erhalten wird.

Benutzt die Sonderzüge zur Reichsnähr-
landsausstellung! Bei genügender Be-
teiligung nur RM. 16.10 für Hin- und
Rückfahrt. So billig kommt niemand
mehr nach Hamburg!

Besucht die 2. Reichsnährlands-Ausstellung

Die wieder so billig nach Hamburg!
Hin- u. Rückfahrt nur RM. 16.10



Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTEMBERG

Die Feiertage im Arbeitsrecht

Die Arbeitszeit ist im nationalsozialistischen Deutschland gesetzlich in der Arbeitszeitverordnung vom 26. Mai 1934 geregelt. In ihren Bestimmungen kommen jedoch weder die arbeitsrechtliche Bedeutung der Feiertage noch die damit zusammenhängenden Rechtsfragen, die den Gefolgsmann besonders interessieren, zum Ausdruck. Die bevorstehenden Feiertage lassen es angebracht erscheinen, einen kurzen Überblick über die bedeutungsvollsten diesbezüglichen Fragen zu geben.

Ausgegangen ist dabei von dem Grundsatz, daß an Feiertagen die Arbeit ruht. Sollten sich in Einzelarbeitsverträgen entgegenstehende Vereinbarungen finden, so sind sie nichtig. Insofern ist auch Arbeitsverweigerung an Feiertagen kein Grund zu fristloser Entlassung. Das alles gilt jedoch nicht in einer Reihe von Ausnahmen, bei denen es sich in der Hauptsache um lebenswichtige, land- und forstwirtschaftliche oder Saisonbetriebe handelt. Daneben ist darauf hinzuweisen, daß nach § 14 Abs. 1 der Betr. VO, Landarbeitern in den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten von der Arbeit befreit sind.

Der Grundsatz der Feiertagsruhe läßt die Frage der Bezahlung der Feiertage aufstehen. Soweit an diesen Tagen nicht gearbeitet worden ist, handelt es sich um eine reine Frage der Lohnbemessung. Wird eine Beschäftigung nach Stunden oder Tagen entlohnt, so ergibt sich schon aus der Natur der Sache, daß nur die tatsächlich gearbeitete Zeit bezahlt wird. Anders ist es jedoch, wenn der Lohn nach Wochen oder Monaten bemessen ist. In solchen Fällen handelt es sich um Pauschalvergütung, die einen Lohnanspruch für die arbeitsfreien Feiertage einschließt. In Berufen, in denen es üblich ist, einen Teil der tariflichen Vergütung durch Naturalleistungen (Wohnung und Kost) zu gewähren, werden auch diese Leistungen in der Regel durch die Feiertage nicht beeinträchtigt.

Fest steht auch, daß vom Betriebsführer niemals verlangt werden kann, daß die durch Feiertage ausgefallene, aber bezahlte Arbeitszeit unentgeltlich nochgearbeitet wird.

In diesem Zusammenhang interessiert ferner die Frage der Kurzarbeit. Nach einer Meinung des Reichshändlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen kann der Gefolgsmann Bezahlung eines auf einen Wochentag fallenden Feiertages dann verlangen, wenn an diesem Tage im Rahmen der Kurzarbeit regelmäßig gearbeitet worden ist. Ein Anspruch auf Bezahlung eines solchen Wochenfeiertages besteht jedoch nicht, wenn der betr. Wochentag sowieso im Rahmen der Kurzarbeit als Arbeitstag ausgefallen wäre. Wird wegen des Feiertages und aus damit verbundenen Arbeitsausfällen über die Kurzarbeitswoche hinaus an einem weiteren Wochentage gearbeitet, so hat der Gefolgsmann für diesen Tag Anspruch auf besondere Vergütung über den Kurzarbeitslohn hinaus, und zwar im Verhältnis zur tatsächlich gearbeiteten Arbeitszeit der betr. Woche. Wird an Feiertagen zulässiger- oder unzulässigerweise gearbeitet, so fragt es sich mangels einer besonderen gesetzlichen Regelung, in welcher Höhe die Arbeit zu entlohnen ist. Hier sind es meist die Tarifordnungen, die Zuschläge von 25 bis 50 v. H. auf den Stundenlohn oder den Akkorddurchschnittslohn vorsehen. Aber auch dort, wo es an einer tariflichen Regelung fehlt, übersteigt die Vergütung für Feiertagsarbeiten üblicherweise die Höhe der Werklohnvergütung.

Wenn bei tariflicher Festlegung eines bestimmten Ausschlags im Rahmen der vierzig-Stundenwoche vereinbart ist, daß für die in die Woche fallenden Feiertage kein Lohnanspruch erfolgt darf, und daß Wochenfeiertage nicht als Ausfertage gelten, lautet regelmäßig eine Frage auf, deren Zweifelsfreiheit durch das Reichsarbeitsgericht besiegelt worden ist. In solchen Fällen traut es sich nämlich, ob etwa ein Anspruch auf Zahlung eines sechsten Tagelohnes besteht, wenn ein Feiertag auf den Ausschlag fällt. Das Reichsarbeitsgericht hat den Anspruch verneint, weil der Sinn einer solchen Vereinbarung die Zulassung eines gleichmäßigen Lohnes für 40 Arbeitsstunden ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist ein Anspruch auf einen sechsten Tagelohn nicht zu rechtfertigen.

Obwohl die heutige Zeit ausgesprochen „Kündigungsfreudig“ ist, lassen sich ordnungsmäßige Kündigungen von Gefolgsmannmitgliedern nicht immer vermeiden. Es sei daher zum Abschluß noch die Frage der Kündigung an Feiertagen kurz berührt. Sie ist grundsätzlich zulässig, wenn dabei die Grundsätze von Treu und Glauben und die Verkehrsregeln beachtet werden. Fraglich könnte nur sein, ob eine Kündigung dann noch rechtzeitig ist, wenn der letzte zulässige Kündigungstag auf den Feiertag fällt und mit Rücksicht darauf die Kündigung erst am darauffolgenden Werktag ausgesprochen wird. In diesem Punkte geht die Ansicht des Reichsarbeitsgerichts in Uebereinstimmung mit der herrschenden Meinung dahin, daß in diesen Fällen die datenmäßig verfallene Kündigung als rechtzeitig anzusehen ist.



Gauwalter der D.A.F. Fritz Schulz

Originalzeichnung von Hugo Schmitz

Das Bekenntnis zur Betriebsgemeinschaft

Ein Rückblick auf die Vertrauensratswahlen

Wenn es noch eines Beweises des Sieges der Deutschen Arbeitsfront bedurfte, so haben ihn diese Vertrauensratswahlen restlos erbracht. Was der Stellvertreter des Führers, Pp. Geh. und der Reichsorganisationsleiter, Pp. Dr. Sey. durch den Rundfunk zum schaffenden Volke sprachen, ist Wahrheit geworden. Die deutschen schaffenden Menschen schauten juchend auf die Vergangenheit und sahen das Gebilde des Vertrauensrats, wo nicht Vertrauen gegen Vertrauen, sondern Klasse gegen Klasse stand, immer mit dem einen Ziel, dem einen zum Vorteil, dem anderen zum Nachteil. Heute weiß jede Betriebsgemeinschaft, daß die Männer des Vertrauens Aufgaben zu erfüllen haben, die neben dem Wohl der Betriebsgemeinschaft auch dem Wohl der Betriebe, der Städte zu dienen haben, die Arbeit und Brot gibt. Die Betriebsgemeinschaft hat erkannt, daß im unerschütterlichen Vertrauen zum Arbeitskameraden die Grundlage gegeben ist für eine Gesellschaftsordnung, die nicht mehr in Klassen und Ständen unterscheidet, sondern nur noch die Leistungen anerkennt, die dem Volksganzen gehören. Männer und Frauen haben mitgewirkt an dem großen Erfolg dieser Wahl und können mit Stolz auf ihr Ergebnis schauen.

Unter den fast 2845 Betrieben verschiedener Größe, in denen die Abstimmung vorgenommen wurde, findet sich die

überwiegende Zahl solcher Betriebe, die mit 90, 97, sogar mit 100 Prozent Ja-Stimmen sich zur vertrauensvollen Gemeinschaftsarbeit bekannten.

Im Gaubereich der Deutschen Arbeitsfront Württemberg-Hohenzollern ist der Durchschnitt mit 92 Prozent Ja-Stimmen.

Besonders gute Kreise, die über diesen Durchschnitt hinausgehen, sind:

- Waiblingen 96,2 Prozent Ja-Stimmen, Stuttgart-Amt 95,5, Böblingen 95,3, Göppingen 92,8, Herrenberg 94,8, Nagold 96, Reuenbürg 94,8, Vaihingen-Enz 97, Brackenheim 94,2, Heilbronn 93,1, Schwäb. Hall 94,8, Rottenburg 100, Redarhulm 94,5, Mergentheim 92,7, Gerabronn 92,2, Ellwangen 98, Kalen 94, Ehingen-D. 95,8, Laupheim 95,9, Vöhrach-Riß 96,2, Veitshöchheim 98,8, Wangen i. A. 96,2, Ravensburg 95,5, Saulgau 94,5, Riedlingen 98, Münsingen 98, Rottweil 92,2, Oberndorf 96, Sulz-A. 96, Spaichingen 94 Prozent Ja-Stimmen.

Mit aller Bestimmtheit kann gesagt werden, daß die noch fehlenden Resultate der Vertrauensratswahl ein ebenso bedeutendes Zeugnis geben, wie die bereits vorliegenden.

Der deutsche Arbeiter hat sich eindeutig bekannt zu seiner Organisation der Deutschen Arbeitsfront und damit zum Sozialismus Adolf Hillers.

Wann Mehrarbeit?

Grundsätzlich darf nach der neuen Arbeitszeitordnung (A.Z.O.) die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit der Beschäftigten ausschließlich der Pausen die Dauer von 8 Stunden nicht übersteigen. Nur in folgenden, in der A.Z.O. ausdrücklich bestimmten Ausnahmefällen ist eine Mehrarbeit zulässig.

Zulassung von Mehrarbeit durch Tarifordnung

Durch Tarifordnung kann die Arbeitszeit über den Achtstundentag bzw. die 48stündige Arbeitswoche oder die 96stündige Doppelarbeitswoche hinaus verlängert werden. Für die Beschäftigten, für die die Tarifordnung rechtsverbindlich ist, gelten sodann deren Bestimmungen an Stelle der allgemeinen Arbeitszeitsvorschriften.

Mehrarbeit auf Grund behördlicher Genehmigung

Soweit die Arbeitszeit nicht in einer Tarifordnung geregelt ist, kann auf Antrag des Unternehmers der zuständige Gewerbeaufsichtsbeamte oder Bergaufsichtsbeamte für einzelne Betriebe oder Betriebsabteilungen eine von der regelmäßigen Arbeitszeit abweichende Regelung widerruflich zulassen, sofern sie aus betriebstechnischen Gründen, insbesondere Betriebsunterbrechungen durch Naturereignisse, Unglücksfälle oder andere unvermeidliche Störungen oder aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen geboten ist.

Gegen die Entscheidung ist, soweit sie nicht von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde erlassen ist, jederzeit die Beschwerde an die vorgelegte Behörde zulässig, die endgültig entscheidet. Die Beschwerde hat jedoch keine aufschiebende Bedeutung. Wird nachträglich eine Regelung in einer Tarifordnung getroffen, so tritt diese ohne weiteres an die Stelle der behördlichen Genehmigung.

Allgemeine zulässige Mehrarbeit

An 30 Tagen im Jahre, deren Auswahl im freien Belieben des Unternehmers liegt, dürfen die Beschäftigten eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung über die gesetzliche Höchstarbeitszeit hinaus mit Mehrarbeit bis zu 2 Stunden täglich beschäftigt werden (§ 7 A.Z.O.). Die Zeitspendengrenze ist aber unbedingt einzuhalten. Die Mehrarbeit bezieht hier — anders wie in den oben erwähnten Fällen — auf eigenem Rechte des Unternehmers.

Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten

Es handelt sich hierbei um Mehrarbeiten eines kleinen Kreises von Beschäftigten, die auf technischen Notwendigkeiten beruhen und vor Beginn oder nach Beendigung des Gesamtbetriebes oder zu dessen Unterbrechungen vorgenommen werden müssen. Bei derartigen Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten ist die Mehrarbeit an jedem Tage des Jahres bis zur Dauer von 2 Stunden täglich zulässig, ohne daß es der Bestimmung durch eine Tarifordnung oder einer behördlichen Genehmigung bedarf. Hierunter fallen:

1. Arbeiten zur Bewachung der Betriebsanlagen, zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist;
2. Arbeiten, von denen die Wiederannahme oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes arbeitsrechtlich abhängt;
3. Arbeiten zum Be- und Entladen von Schiffen im Hafen und zum Be- und Entladen sowie zum Verschleppen von Eisenbahnwagen, soweit die Mehrarbeit zur Vermeidung oder Beseitigung von Betriebsstörungen oder zur Innehaltung der gesetzlichen Ladefristen notwendig ist;
4. die Beaufsichtigung der ausgeführten Arbeiten.

Eine Überschreitung der täglichen Zeitspendengrenze ist bei besonderen, im einzelnen in § 13 Abs. 1 A.Z.O. aufgezählten Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten zulässig. Voraussetzung ist aber dabei, daß es sich nicht um lebens- oder gesundheitsgefährliche Betriebe handelt, eine Vertretung des Beschäftigten durch andere Gefolgsmannangehörige nicht möglich ist und dem Unternehmer die Betätigung betriebstreibender Beschäftigter nicht zugemutet werden kann.

Arbeiten in ununterbrochenen Betrieben

In Betrieben, deren Natur eine Unterbrechung nicht gestattet oder bei denen eine ununterbrochene Sonntagsarbeit im öffentlichen Interesse nötig ist, dürfen zur Herbeiführung eines regelmäßigen wöchentlichen Schichtwechsels monatliche Arbeiter über 16 Jahren innerhalb eines Zeitraumes von drei Wochen einmal zu einer Arbeit von höchstens 10stündiger Dauer einschließlich der Pausen herangezogen werden, sofern ihnen in diesen drei Wochen zweimal eine ununterbrochene Ruhezeit von je 24 Stunden gewährt wird (§ 12 A.Z.O.).

